

### .: Einstieg

Letzthin habe ich von einem Historiker folgendes Zitat gehört: **Konsum wird ganz selbstverständlich als Teil eines sinnerfüllten Lebens angesehen** (Frank Trentmann). Er zeigt in diesem Interview dann weiter auf, dass wir heute ganz automatisch davon ausgehen, dass wir schon immer „Konsummenschen“ waren, dass also Erwerb von Besitz ein zentraler Teil unseres Lebens ist. Das war aber nicht immer so: In den 1500/1600 Jahren war privater Konsum verpönt. Er wurde als nicht tugendhaft angesehen, wenn man zeigte, was man alles besass und dauernd Neues hatte. Erst mit der Renaissance am Ende des Mittelalters bekam das Neue, das Innovative mehr Interesse als das Alte und Herkömmliche und so begann die Entwicklung, dass wir hier im Westen mehr und mehr zu Konsummenschen wurden.

Andere Historiker weisen daraufhin, dass am Ende des zweiten Weltkriegs in den USA in der Werbung Propagandamethoden verwendet wurde, die ursprünglich von den Nazis kamen. Werbung ist mittlerweile zu einem normalen Teil unseres Alltags geworden. Statistiken sagen, dass man einer Grossstadt pro Tag rund 2-3000 Werbungen unbewusst aufnimmt. In der Werbung geht es längst nicht mehr darum, nur Bedürfnisse anzusprechen, es geht darum, Emotionen zu wecken. Ein Konsumpsychologe hat es so formuliert: **Hinter jeder Kaufentscheidung steckt ein emotionales System**. Mit jedem Gerät, Erlebnis, neuem Getränk oder was auch immer, wird uns ein glücklicheres, erfüllteres und besseres Leben versprochen. Der französische Soziologe Jean Baudrillard hat gesagt: **Nicht der Atheismus hat das (kulturelle) Christentum verdrängt, sondern Shopping**. Wir leben einem Konsumklima, das uns dauern zuruft: Du brauchst mehr! Mehr Geld, mehr Erlebnisse, mehr Besitz, mehr, mehr, mehr, mehr.

Weil Geld, Besitz und Konsum ein so grosses Thema in unserer Gesellschaft ist, stellt sich die Frage, wie wir damit umgehen sollen, wenn wir dem Weg von Jesus folgen. Und der Weg von Jesus ist genau das, was es sagt: Es ist nicht nur ein Glaube, sondern ein Lebensstil, eine Art zu leben. In diesem Zusammenhang nehmen wir uns immer wieder Zeit eine Gewohnheit oder Übung aus dem Leben von Jesus und seinen Nachfolgern näher anzuschauen und einzuüben. Wir sprachen schon über Gebet oder unseren Umgang mit der Herkunftsfamilie oder Stille und Einsamkeit.

Wenn es um Geld geht, hat man in freikirchlichen Kreisen in etwa gesagt: „Gibt den Zehnten Gott und mit dem Rest kannst du machen, was du willst.“ Aber das scheint mir zu wenig. Die Frage ist: Gibt es eine Übung vom Weg von Jesus, die uns hilft, dass wir uns nicht andauernd, um Frage des Besitzes und Geldes drehen müssen? Ja, schon sehr früh in der Bewegung von Jesus gab eine Gewohnheit, die „Einfachheit“ oder „einfaches Leben“ hiess, das so zentral war für den Glauben, wie Gebet, Fasten oder das Spenden von Geld. Heute spricht man auch von Minimalismus. Es geht bei Einfachheit nicht um einen Einrichtungsstil oder darum, unser Zuhause besser aufzuräumen. Eine Definition lautet so: **Wir limitieren die Anzahl unserer Besitztümer, Ausgaben, Beschäftigungen und sozialen Verpflichtungen soweit, dass wir frei sind mit Freude im Königreich von Jesus zu leben (John Mark Comer)**. Heute ist das Thema: Weniger ist mehr. Weniger Material bringt mehr Leben!

**.: Weniger Material**

Wir werden uns über die nächsten Wochen immer wieder mit dem Kapitel 12 im Lukasevangelium beschäftigen: Das ist eine längere Einheit von Jesus über das Thema Geld und Besitz. Der Abschnitt beginnt so: **Einer aus der Menge bat Jesus: »Meister, sag doch meinem Bruder, er soll das väterliche Erbe mit mir teilen!« 14 Jesus entgegnete ihm: »Lieber Mann, wer hat mich denn zum Richter über euch eingesetzt oder zum Vermittler in euren Erbangelegenheiten?« 15 Dann wandte er sich an alle und sagte: »Nehmt euch in Acht! Hütet euch vor aller Habgier! Denn das Leben eines Menschen hängt nicht von seinem Wohlstand ab.« (Lukas 12,13-15)** Ein Mann kommt zu Jesus und möchte, dass dieser ihm zu seinem Recht verhilft. Und der Mann hatte wohl nicht unrecht, sein Bruder hätte sehr wohl sein Erbe teilen sollen. Doch Jesus reagiert so, wie er oft reagiert: Er geht scheinbar nicht auf das Anliegen des Mannes ein. Er hätte über jüdisches Erbrecht sprechen können. Aber Jesus sieht tiefer und durchschaut den Mann, dass dieser ihn nur dazu bringen will, seine Habgier zu rechtfertigen und gut zu heissen.

Jesus nimmt diesen Anlass für eine kurze Lehreinheit: **Dann sagte er zu ihnen: »Passt auf und nehmt euch sehr in Acht vor jeder Art von Geldgier! Denn das wahre Leben eines Menschen besteht nicht aus materiellem Überfluss und auch nicht aus dem, was er besitzt!« (Lk 12,15 „Das Buch“).** Jesus ist es sehr ernst: Er warnt gleich *doppelt* vor der Geldgier. Andere übersetzen mit „Habgier“. Es gibt aus Sicht von Jesus eine ganze Bandbreite von Gier: Gier nach Geld, nach Material, nach Besitz, aber auch nach Erlebnissen, Aktivitäten usw. Die Gier nach immer mehr. Wichtig: **Jesus sagt nicht, dass Material oder Besitz schlecht ist. Er sagt nur, dass beim Anhäufen von Besitz und Geld nicht das wahre Leben zu finden ist.** Das Leben von dem er spricht, das Leben das erfüllt, das Leben, das unserer Seele Ruhe bringt, lässt sich nicht finden in viel Luxus, gutem Essen, Frühpensionierung oder tollen Ausflügen und Ferien.

Jesus hat viel, sehr viel, über das Thema Geld und Besitz gesprochen: Theologen sagen, rund 25% seiner Predigten drehten sich um dieses Thema. Das wäre, wie wenn es jeden 4. Sonntag hier in der Lenzchile ums Thema Geld ginge. Da wären wahrscheinlich nicht mehr viele hier. Als Pastor ist es nicht einfach, über dieses Thema zu sprechen, weil viele dann meinen, dass es um einen Spendenaufruf geht. Doch wenn Jesus von Geld sprach, ging es nie um einen Spendenaufruf. Es geht auch heute nicht primär um dein Portemonnaie, sondern um deine Seele. Die Lehren von Jesus über das Geld und den Besitz sind nicht primär Gesetze oder Verbote. Er legt nicht fest, wieviele Paar Schuhe du besitzen oder wie viele Quadratmeter dein Haus haben darf oder wie oft du dir ein neues iPhone leisten kannst. *Jesus macht Aussagen über die Realität des Lebens.* Er sagte zum Beispiel: **»Ein Mensch kann nicht zwei Herren dienen. Er wird dem einen ergeben sein und den anderen abweisen. Für den einen wird er sich ganz einsetzen, und den anderen wird er verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon« (Mat. 6,24).** Das ist kein Verbot, sondern eine Beschreibung der Realität. Kein Menschen kann zwei Herren dienen. Einer wird immer wichtiger sein: Gott oder Geld.

Die Antwort von Jesus auf die Anziehungskraft des Geldes ist, dass wir uns *aktiv* gegen jede Art von Gier wehren sollen. Weil Material uns beherrschen kann. Joshua Becker hat es so formuliert: **Je mehr du hast, um so mehr hat es dich.** Wir wissen in Theorie alle, dass Material und Geld nicht das Wichtigste im Leben sind, aber das bleibt oft Theorie. Wir meinen vielleicht, dass Jesus einfach ein Idealist war, wenn er einen einfachen Lebensstil vorlebte. Oder dass er halt diese Opfer bringen wollte. Wir glauben aber nicht wirklich, dass *ein einfacher Lebensstil schöner ist und auch glücklicher macht* und dass Einfachheit der Weg zum wahren Leben und zu tiefem Frieden, grosser Freude und echter Liebe ist. Das sehen wir daran, dass unser Lebensstandard meist von unserem Einkommen vorgegeben wird. *Wenn jemand mehr verdient, leistet er sich in der Regel auch mehr.* Wir sagen dann: „Jetzt gönne ich mir mal was“. Dahinter steckt der tiefe Glaube, dass mehr Material eben doch glücklicher macht. Aber Jesus sagt ganz simpel: Weniger macht glücklich.

### **∴ Mehr Leben**

Jesus erzählt dann eine Geschichte, welche seine Lehre vertieft: **Jesus erzählte den Leuten dazu ein Gleichnis: »Die Felder eines reichen Mannes hatten einen guten Ertrag gebracht.** Man beachte hier die Betonung von Jesus: Die *Felder* brachten reichen Ertrag. Und impliziert wird, dass Tagelöhner hart geschuftet hatten auf diesen Feldern. Es war ein Geschenk. Alles was wir im Leben besitzen ist uns geschenkt und anvertraut. Nichts haben wir selber verdient.

**17 Der Mann überlegte hin und her: »Was soll ich tun? Ich weiß ja gar nicht, wohin mit meiner Ernte.«** Alles dreht sich bei diesem Bauern nur um ihn selbst: Ich, ich, *meine* Ernte. Sehr egoistische Gedanken. In der Zeit von Jesus war die erste Frage eine rhetorische Frage. Weil es keine Sozialstaat gab, war es die Verpflichtung der Reichen, sich um die Armen zu kümmern. **18 Schließlich sagte er: »Ich weiß, was ich mache! Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere. Dort kann ich mein ganzes Getreide und alle meine Vorräte unterbringen.** Der Bauer hat eine geniale Idee: Er reisst seine Scheunen ab. Es heisst nicht, dass sie alt oder baufällig waren. Das ist Ausdruck von Verschwendung. Weiter: **Und dann werde ich zu mir selbst sagen: Du hast es geschafft! Du hast einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Gönn dir jetzt Ruhe, iss und trink und genieße das Leben!«** **20 Da sagte Gott zu ihm: »Du törichte Mensch! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert werden. Wem wird dann das gehören, was du dir angehäuft hast?««** **21 `Jesus schloss, indem er sagte:` »So geht es dem, der nur auf seinen Gewinn aus ist und der nicht reich ist in Gott«.**

Wieder sehen wir hier kein Verbot oder Gebot von Jesus, sondern eine Beschreibung der Realität. „Töricht“ (v.20) kann man auch mit „dumm“ übersetzen. Dieser reiche Mann handelt schlicht nicht intelligent. Wir haben hier eine traurige Geschichte eines Mannes, der nicht verstand, was wirklich wichtig ist im Leben. Jesus erzählt hier ein dramatisches Beispiel, das genau das Gegenteil von dem ist, was Jesus unter einem erfüllten Leben versteht.

Was hätte es diesem Mann in dieser Geschichte gebracht, wenn er weniger Besitz angesammelt hätte? Man könnte vieles aufzählen, aber für heute zwei Erkenntnisse:

**a.) Weniger Besitz bringt mehr Freiraum:** Der reiche Mann brauchte sein Geld, seine Zeit und seine Energie um neue Gebäude zu bauen. Wir können zwischen den Zeilen lesen, dass wohl ein Neubau gar nicht nötig war. Es war eine grosse Verschwendung. Was hätte dieser Mann mit seinem Geld und seiner Zeit sonst tun können? Er hätte mehr Zeit mit seiner Familie und seinen Freunden verbringen können. Er hätte mehr Freiraum für Beziehungen gehabt oder mit Geld die Armen unterstützen können.

Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen Besitz und Zeit. Für jeden Besitz, den wir uns anschaffen, müssen wir uns bewusst sein, dass wir dafür auch Zeit brauchen. Wenn wir uns ein neues Zelt kaufen, dann wollen wir damit auch zelten gehen. Wenn wir ein neues Velo haben, wollen wir auch fahren gehen. Wer viel besitzt, muss dafür auch viel Zeit aufwenden. Wenn wir weniger besitzen, haben wir mehr Freiraum.

**b.) Weniger Besitz bringt mehr Lebenssinn:** Der ganze Lebenssinn des Mannes bestand darin, genug Besitz zu haben, um sich zur Ruhe setzen zu können. Doch was ist das für ein Sinn? Den Rest des Lebens nichts mehr zu tun? Wir Menschen sind geschaffen, um aktiv zu sein und um etwas mit dem zu tun, was Gott uns gegeben hat. Mit dem grossen Besitz und Reichtum verliert der Mann in der Geschichte seinen Lebenssinn. Wenn wir weniger besitzen, drehen sich unsere Gedanken weniger um diesen Besitz und wir werden frei, für etwas Grösseres zu leben: Für Gottes Reich.

Doch was bedeutet Einfachheit konkret? Für viele Menschen auf der Welt ist das „einfache Leben“ das normale Leben, weil sie schlichtweg nicht so viel haben, wie wir im Westen. Was für uns heute „normal“ erscheint - voll ausgestattete Küche, Waschmaschine, Auto usw., ist für die meisten in dieser Welt purer Luxus.

**1.) Beginne dort wo du bist, nicht dort wo du sein möchtest.** Das Thema Geld und Besitz kann unter Christen Stress auslösen. Jesus beginnt mit uns, wo wir sind. Ich will niemandem Vorwürfe machen, sondern uns alle einladen, diese Gedanken zur Einfachheit Schritt für Schritt umzusetzen.

**2.) Experimentiere mit Einfachheit.** Vielleicht möchtest du mal ein paar Monate nichts Anschaffen, nur Lebensmittel kaufen. Oder du schränkst bei den Schuhen und Kleidern ein. Wenn du etwas Neues kaufst, geht etwas Altes weg. Oder du nimmst dir Zeit, gehst durch dein Haus und suchst Material, das du verschenken könntest.

**3.) Höre auf Impulse des Heiligen Geistes.** Das kann sehr individuell aussehen. Spüre dem nach, was Gott zu dir sagt. Vielleicht legt er dir aufs Herzen, eines deiner Autos zu verkaufen und das Geld den Armen zu geben. Oder sogar dein Haus zu verlassen zugunsten einer kleineren Wohnung. Oder etwas Anderes.

### **.: Schluss**

Gott braucht dein Geld nicht! Er braucht auch dein Besitz nicht. Es geht um viel mehr: Es geht ihm um dein Herz, deine Seele! Jesus hat einmal gesagt: **Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? (Mat. 16,26)** Alles beginnt damit, dass wir uns für diesen Weg von Jesus entscheiden. Unterwegs kann unsere Seele heilen indem wir weniger Material anhäufen und mehr Leben finden.